

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 3

Illustration: [s.n.]

Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Felix Rorschacher

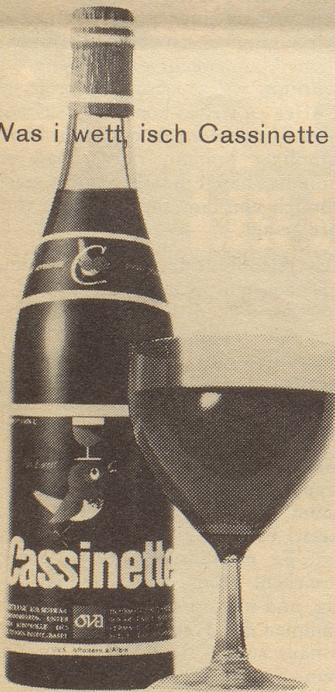
Das darf nicht wahr sein!

99 unglaubliche aber wahre Druckfehler und Stilblüten

Vorwort: Eduard Stäuble, Mittelwort: Hans Weigel, Nachwort: N. O. Scarpi
80 Seiten, Fr. 9.—

Krieg und Katastrophen, Trauriges und Tragisches, Widerliches und Idiotisches füllen jahraus jahrein die Spalten der Gazetten. Einziger und erheiternder Sonnenstrahl in dieser druckerschwarzen Ödnis: der unfreiwillige Humor, die Satz- und Druckfehler, die Stilblüten und Sprachdummheiten. Dieses Büchlein ist Zeugnis dafür, daß Zeitungen und andere Drucksachen zu den komischsten Dingen der Welt gehören.

Nebelpalter-Verlag 9400 Rorschach



Was i wett isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA - Produkt

«Vor Jahren schon habe ich Ihnen gesagt, daß es diese Fabrik nicht mehr gibt. Ein Wunder, wenn noch irgendwo solch ein Ersatzstück herumliegt. Nun ja», räumte er ein: «ich will schnell ins Geschäft zurückfahren und nachsehen, ob ich für Sie noch so etwas aufstreben kann.»

Das Wunder geschah, schon nach einer guten Stunde stand Herr O. wiederum vor der Türe und schwenkte mir dicht vor der Nase das letzte, das allerletzte Ersatzstück unseres veralteten Brenners hin und her. «Wenn das da aber den Schirm zutut», sagte er und kloppte mit seinem breiten, schwarzen Fingernagel ein paarmal darauf, «müssen sich die Herrschaften eben doch um einen neuen Brenner bemühen, — der koste auch nicht alle Welt, so um die 1400 Stützli.» Weder mein Mann noch ich verstehen viel von Elektrohub und Brenner und sind deshalb froh, einen so guten Sachverständigen zur Hand zu haben. Nur — warum baute er, der Sachverständige, uns denn vor neun Jahren einen Brenner ein, der ein paar Jahre darauf schon veraltet war? War er wohl damals schon ...? Nein, nein, solche Gedanken will und darf ich nicht hegen; wenn es Herrn O. zu Ohren käme, er würde uns, wie so viele andere lästige Kunden, kalten A..... links liegenlassen, wie er zu sagen pflegt. Suzanne

und nicht einmal giftig war. Wir wußten ja so vieles noch nicht! Da beklagt man sich doch oft über Sachen, die einem im Haushalt fehlen, und wenn ich darüber nachdenke, wie tapfer mein liebes Mueti damals war, und wie es im tiefsten Dschungel auf halboffenem Herd unser Essen kochen und sich mit allerlei fremdem und gefährlichem Getier abfinden mußte, ja, dann schäme ich mich manchmal!

Libertà

Die gute Stube — transferiert

Nicht in allen Familien ist sie, die gute Stube, im Haus; sie steht draußen! Das liebe Auto ist zur guten Stube geworden, die man hätschelt und pflegt, nicht nur motorisch und äußerlich, auch innerlich. Für diese interne Pflege werden Staubsauger, Bürsten und Hirschleder angeschafft und auch eifrig verwendet. Useputzere wird öfter organisiert als in der Wohnung. Auch die diversen niedlichen Dingelchen, die herumhängen und liegen, werden ebenfalls gereinigt. Es sind ihrer vielerlei, ausgewählt nach dem alten Grundsatz: Schmücke Dein Heim! Es können kunstlederne oder plüschnene Tiere wilder oder zahmer Rassen, je nach Sympathie, sein, Fotos der ganzen Familie, Bébéschühli, nickende Stoffdackel, sogar der fein säuberlich präparierten Schädel eines Merinoschafes mitsamt dengeringelten Hörnern, sah ich kürzlich auf einem Rückfenstersims liegen. Schwarzsamtene Kissen, seidenbestickt mit bizarren Mondlandschaften oder hehren Alpengipfeln und braunen Alphütten gehören ebenfalls zur guten Stube.

Der Mann bäschelet ja im allgemeinen oft und gern an seinem Auto herum. Ihm sind aber der Karosserie-Hochglanz und vielleicht auch der Motor eine Herzensangelegenheit. Was jedoch die Ausschmückung der guten Autostube anbetrifft, so hat sicher zur Hauptsache die Frau die Hand im Spiel, mit Ausnahme vielleicht des Merino-Schafschädels! Ich möchte wetten, daß die gestickten Kissen ihr Werk sind.

Die Seite der Frau

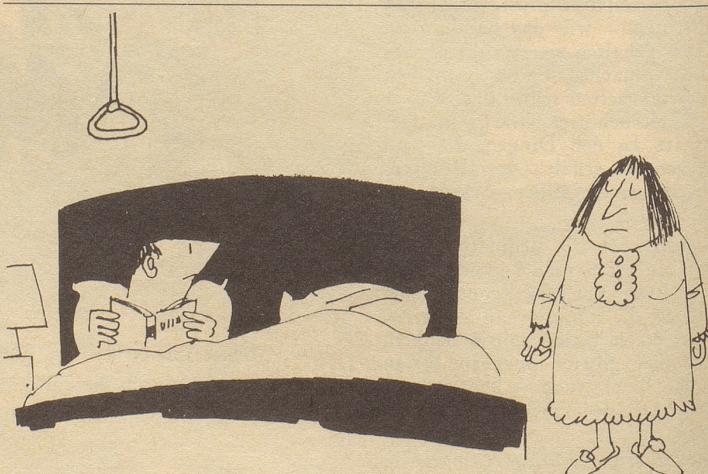


Diese prächtigen Stücke muß sie deshalb auch gut pflegen. Wenn aber die Frau gar zwei große Stücke Rohleinen mit Hirschen, Rehen und Hasen in tausend und abertausenden von Chrüzlistichen bestickt und die beiden Decken dann exakt über die Vorder- und Rücksitze der guten Autostube breitet — Tatsachenbericht — so soll mir niemand mehr behaupten, der Mann gehe mit seinem Auto liebenvoller um als mit seiner Frau!

Irene

England bei Stromstreich

Im Dezemberbummelte ich gegen Abend durch die Geschirrabteilung eines Warenhauses. Ganz in weihnachtliche Gedanken versunken betrachtete ich die feinen Kristallvasen, Gläser und eleganten Schalen. «Da, diese hübsche Kristallvase — genau das richtige Geschenk für Tante Emmi!» Mitten in meinen tiefsinngigen Betrachtungen wurde es plötzlich stockdunkel. Ah, oh, oh, von allen Seiten. — Dann war's mäuschenstill. Dicht neben mir die Vasen und in gefährlicher Nähe die Kristallgläser und Schalen! Keine Bewegung! Meinen Einkaufskorb fest an mich gedrückt, blieb ich verkrampt stehen. «Aha, dort hinten der blasse Schimmer einer Kerze! Hier eine zweite und dort eine dritte!» Ich wagte einige



Schritte vorwärts – im Zeitlupentempo! Die Kerzen zeigten mir den Weg zum Ausgang. Draußen war's ebenso dunkel wie drinnen, denn auch die Straßenbeleuchtung fehlte. Wenig romantisch war die Rückkehr zur Wohnung: Kalte, finstere Wohnung, kein wärmendes «cup of tea», – eine eher ungemütliche Stimmung! Liebes Bethli, hast Du immer noch Lust, hierher zu kommen?

Betty

Frau am Steuer – Ungeheuer?

Seit zwölf Jahren fahre ich jeden Tag Auto und glaube, diese Art der Fortbewegung ganz leidlich zu beherrschen. Allerdings mit einer Einschränkung: dem Parkieren! Wohl bringe ich meinen kleinen Käfer meistens mit einigem Manövriren in die leider immer seltener werdenden kostbaren Parklücken, aber mit dem umfangreichen Geschäftsauto hapert es auf diesem Gebiet schon hin und wieder einmal. So weit wäre eigentlich alles schlecht und recht, wenn nicht folgendes passiert wäre:

An einem betriebsamen Samstagvormittag war ich im Zentrum der Stadt eifrig damit beschäftigt, die Limousine in eine an Platz etwas sparsame Lücke zu zwängen. Nachdem mir dies ungefähr zur Hälfte gelungen war, hörte ich plötzlich eine laute, befehlsmäßige Stimme vom Trottoir her kommandieren: «Sie müssen das genau umgekehrt machen, Fräulein, nicht nach links abdrehen, sondern nach rechts... warten Sie, ich werde Ihnen helfen!» Und dann ging es los, über den ganzen Platz schallte es: «Wieder falsch, auf die andere Seite, so jetzt etwas zurück, jetzt leicht vor etc. etc.» Stolz blickte er dabei auf die Zuschauermenge, zuckte lässig mit den Achseln, das etwa andeuten sollte «Es ist halt eben wieder einmal eine Frau». Ich wußte gar nicht, wie mir geschah, genau das, was ich all die vielen Jahre beim Parkieren angewandt hatte, war also falsch – hatte ich wohl deshalb manchmal so Mühe und kam ich wohl darum hin und wieder so ins Schwitzen?

Allerdings, nach einiger Zeit merkte ich, daß ich auf die mir diktierte Art alles andere als in den ersehnten, immer weiter entfernten Parkplatz zu stehen kam. Hatte ich es vielleicht mit einem Verrückten zu tun? Ich kurbelte das Fenster herunter – da vernahm ich die abschließenden Worte: «So Fräulein, nun können Sie wegfahren.» Endlich begriff ich: Der vermeintliche Parkplatzritter war der Ansicht, ich hätte Mühe, die Parklücke zu verlassen, als ich so halbwegs auf der Straße stand. Ich wurde rot wie eine verschmähte Walliser-Tomate und mit einem verschüchterten «Danke sehr» verließ ich das unrühmliche Rampenlicht. Mir fehlte zu meinem Leidwesen die Zivilcourage, um meinem Pseudorettner und der versammelten Menge mitzuteilen, daß ich ja im Grunde genommen den Parkplatz besetzen und nicht verlassen wollte. Von den vergnüglichen Samstagvormittagsichtern glaubte ich ohnehin schon jetzt deutlich ablesen zu müssen: «Es isch halt äbe wider ämol e Frau am Schtüür!» Margrit

Hatten Sie auch eine schöne Hand?

«Gib s schön Händli.» Diesen Zuspruch hörte ich als Kind oft, trotzdem ich natürlich zwei schöne Hände hatte. Offenbar aber war eine davon schöner. Später erwachte mein Sinn für links und rechts. Und gleich erhielt links einen negativen Beigeschmack.

Ist es verwunderlich, daß ich als Jugendliche glaubte, politisch rechts stünden die Braven, links dagegen die Bösen. Da wir Frauen uns aber auf das eventuelle Stimm- und Wahlrecht vorbereiten müssen, begann ich der Sache nachzuspüren. Ich nehme meinen ganzen Geist zusammen, um die Zeitungsberichte zu verstehen, die vom Linksrutsch der Regierung in X berichten oder von den rechtsradikalen Kräften, die im Staate Y am Werk sind. Bis es dann mit dem Stimmrecht endlich so weit sein

wird, bin ich bestimmt reif (eventuell überreif) dafür.

Wie aber steht es mit jener Bergbäuerin, die bei ihrem Arzt telefonisch über Schmerzen im Bein klagte. Auf die Frage, in welchem Bein sie den Schmerz spüre, antwortete sie: «Wenn i uf am Rugga im Bett ligga, isch es das gega d Wand.»

Hat sie vielleicht die Problematik von rechts und links doch besser erfaßt als ich?

Lydia

Historie im Alltag

Ruedi (4) hat gleichzeitig eine kleine Schwester und ein Bilderbuch vom Wilhelm Tell bekommen. Beides beschäftigt ihn wochenlang. Nun kommt noch die bevorstehende Taufe hinzu, die ihm vorsorglich erklärt und geschildert wird. Zufällig wird Ruedis Mutter Zeuge des folgenden Gesprächs ihres Sohnes mit einem Nachbarn, Vater erwachsener Tochter:

Ruedi: «Sy dyni Ching scho touft?» – «Oh ja, scho lang.» – «Oeppe scho... sächs Johr?» – «Scho vil lenger.» Nachdenkliches Schweigen Ruedis. Dann: «Het denn der Geßler scho gläbt?» Vom Nachbarn hört man nichts mehr. Es hat ihm die Sprache verschlagen. Babette

Was ich noch sagen wollte ...

Eine Zeitungsmeldung, die mich noch lange intrigan wird:

Seltsamer Fund bei der Waldputzete

Einen vorzüglich erhaltenen Pelzmantel fanden freiwillige Helfer bei einer Waldputzete in der neuenburgischen Region La Béroche. Wie mitgeteilt wurde, hat man bisher noch keine Ahnung, wie das teure Stück in den Wald gelangt ist.

Die nächstliegende Erklärung wäre natürlich, daß es dorthin gelangt ist, wie mein Nerz in den Ochsnerkübel: weil es zu kurz war für die aktuelle Mode. Aber vielleicht war bei der Dame im Neuenburgischen der Ochsnerkübel schon zu voll und sie versuchte vergeblich, ihre Putzfrau zu überreden, daß diese den Mantel annehme. Sie wollte nicht, denn es war eine, die ihn ist. Und aus Verzweiflung stieg die Dame in ihren Bentley, fuhr in den Wald und deponierte dort das gute Stück, in der Hoffnung, daß irgendwelche frierenden Tierlein des Waldes sich darunter wärmen würden. Denn wenn die Tierlein nicht erfrieren, kann man aus ihnen wieder Pelzmäntel machen, irgendeinmal.

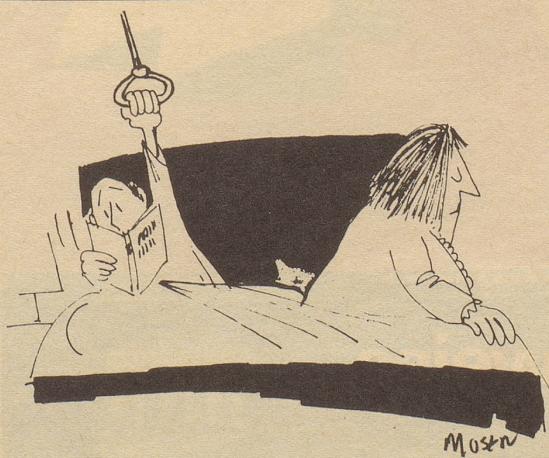
Dies ist natürlich nur eine Interpretation. Wenn jemand eine andere weiß, bin ich dankbar. Denn wie gesagt, die Sache intrigiert mich.



HENKELL
Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

sansilla
Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Schluckweh

Abonnieren Sie
den Nebelspalter



lattoflex®
das bewährte Bettsystem
gegen Rheuma
und Bandscheibenschäden
erneuert Ihre Kräfte
durch gesunden,
erhol samen Schlaf

Nur echt mit diesen pat. Gummilagern

Der Spezialist
in Ihrem Möbelfachgeschäft
sagt Ihnen warum.
Fragen Sie ihn!